

Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 12 (1935)
Heft: 2

Artikel: Internationaler Geographenkongress in Warschau
Autor: Vosseler, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

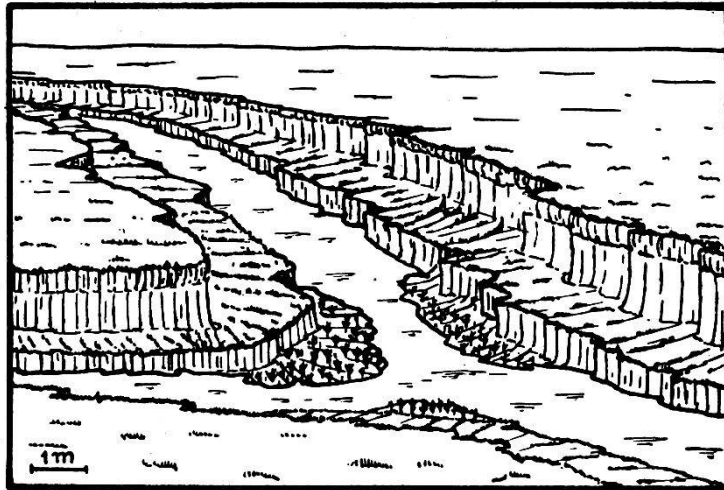
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verfestigt, so dass schon leichtere Stürme Verwüstungen anrichten können. Das Vorland wurde daher von einem dichten Netz künstlich ausgehobener Entwässerungsgräben durchzogen, wobei man darauf achtete, dass man möglichst alle Löcher erreichte. Damit ist fast tägliche Anfüllung mit schlickführendem Meerwasser gewährleistet.



6rs

Fig. 3. Tiefpriel mit seitlichen Bänken, bei Hohlebbe.

Löcher und Gräben füllen sich denn auch innert einem Jahr etwa zu einem Drittel aus, und der kräftig treibende Queller unterstützt auch hier den Anwachs. So verschwinden die Löcher mit der Zeit; die Gräben dagegen werden neu ausgestochen, und der Aushub wird seitlich verteilt. Damit erreicht man rasche Aufschüttung des Vorlandes.

Aber auch hier kann eine einzige verheerende Sturmflut jahrelange Arbeit von Mensch und See wieder zunichte machen.

Literatur :

1. Traeger, E.: Die Halligen der Nordsee. Stuttgart, 1892.
2. Häberlin, K.: Die Hallig-Wohnstätte. Zeitschrift für Volkskunde, Berlin, 1912.
3. Müller, F.: Das Wasserwesen an der Schleswig-Holsteinischen Nordseeküste. I. Die Halligen. Berlin, 1917.
4. Schmid, E.: Die Halliginseln. Wilhelmshafen, 1923.
5. Schmid, E.: Die Wasserbeschaffung auf den Halligen. St. Gallen, 1925.

Internationaler Geographenkongress in Warschau.

Bericht von Dr. Paul Vosseler.

Vom 23.—31. August dieses Jahres fand in Warschau der Internationale Geographenkongress statt, der zirka 800 Teilnehmer aus 30 Staaten zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit zusammenführte. Zum ersten Male seit dem Weltkrieg nahmen die Vertreter des Deutschen Reiches daran teil, denen ein begeisterter Empfang bereitet wurde in dem Gedanken, dass auf wissenschaftlichem Gebiet Unterschiede politischer Denkart überbrückt werden müssen. Eine der Hauptaufgaben des Kongresses war denn auch die Schaffung der Möglichkeit internationaler Aussprache, der Diskussion wissenschaftlicher Auffassungen und Ergebnisse auf breiter Basis, der Fühlungnahme mit den Geographen der ganzen Welt. Letzterem

leisteten verschiedene Empfänge Vorschub, sei es in den klassizistischen Prachtssälen des ehemaligen Königsschlusses, wo der Präsident der polnischen Republik, Herr Moscicky, der seinerzeit in unserm Freiburg Chemie dozierte, die fünf Schweizer als Delegierte seiner zweiten Heimat begrüßte, sei es in den Gebäuden des Ministerrates und des städtischen Rathauses durch die betreffenden Behörden. Dort war auch die Möglichkeit geschaffen, in ungezwungenem Gespräch die Vertreter der geographischen Wissenschaft anderer Länder kennen zu lernen und besser, als das in schriftlichem Austausch möglich ist, ein Verständnis für verschiedenartige Anschauungen zu gewinnen.

Die Hauptarbeit des Kongresses bestand aber in den wissenschaftlichen Tagungen, wo im grossen Gebäude des Polytechnikums während 8 Tagen in 6 Sektionen zirka 300 Vorträge und Demonstrationen geboten wurden. Da diese Sektionen nebeneinander tagten, war es unmöglich, allen Vorträgen, deren Zusammenfassungen gedruckt vorlagen, zu folgen. Jedoch erlaubte ein Programm den Besuch derjenigen Darbietungen, welche den Zuhörer am meisten interessierten.

Die erste Sektion, welche Fragen der *Kartographie* behandelte, wurde von unserem Landsmann, dem Chef der Eidgenössischen Landestopographie, Herrn Direktor Schneider, mit vielem Geschick geleitet, indem er durch seine Vielsprachigkeit die allen Sprachen gerecht werdende Eigenart unseres Landes verkörperte. Er legte auch Proben der Eidgenössischen Landestopographie zur neuen Landeskarte vor, Untersuchungen, die sich auf die Darstellung der Felspartien mit Isohypsen und Formlinien beziehen. In dieser Sektion erhielt man ein Bild von dem eifrigen Schaffen, welches in allen Ländern herrscht, um das topographische und wirtschaftliche Bild ihrer Landschaften darzustellen. Der bekannte Polarforscher Schokalsky legte die ersten Blätter einer russischen hypsometrischen Karte vor und demonstrierte zudem eine Darstellung der Polargegenden, welche durch die neue Forschung in Sibirien ein vollkommen neues Bild zeigte. Ebenso planen die Russen einen grossen Handatlas. De Martonne, von Paris, sprach über den Atlas de France, über welchen früher hier referiert worden ist, und seine Darstellungsmethode. Haack (Gotha) gab die Ausführung der Internationalen Ausgabe des grossen Stieler zur Kenntnis; der Schwede Söderlund demonstrierte neue nordische Hand- und Schulatlanten. Einzelne Sitzungen waren der Frage der Volksdichte-Darstellung gewidmet, und besonders aus Polen lagen sehr schöne, farbenreiche und eine neue Methode verwendende Beispiele auf. Auch die Photogrammetrie, welche sich die topographische Landes-Aufnahme in einem grossen Siegeszug zu eigen gemacht hat, bei der das subjektive Aufnahmeverfahren des Topographen durch genaue objektive Darstellung ergänzt und die Hauptarbeit ins Bureau verlegt wird, kam zum Wort. Besonders interessant war die Vorweisung der neuen Landeskartenwerke, die in einer von über 30 Ländern beschickten Kartenaus-

stellung zur Einsichtnahme luden, und über die hier noch ausführlicher zu reden sein wird. Besonders Polen leistet in seinen Aufnahmen hervorragendes. Als Grundlage hatte der neue Staat 3 verschiedenartige Karten in drei Maßstäben, die, vollständig neu überarbeitet, eine ausgezeichnete Isohypsenkarte in 1:100,000 ergeben, von der schon zahlreiche Blätter vorliegen. Treffliches leisten auch die Franzosen, vor allem in ihren Kolonialgebieten, in Afrika und Hinterindien. Ja, in die unwirtlichsten Regionen der Erde sind sie mit Hilfe des Flugzeuges eingedrungen, so dass nun eine 1:300,000 Karte der Sahara besteht.

Die zweite Sektion widmete sich der *Physiogeographie*. Wir wurden unterrichtet über quartäre und tertiäre Landschaften. Hier sind eine geomorphologische Uebersichtskarte von Norddeutschland durch den deutschen Regierungsgeologen Woldstedt und die Ausführungen von Louis, Berlin, über neuere Forschungen in den Urstromtälern, deren ungleichsinniges Gefälle auf junge Verbiegungen zurückgeführt wird, zu erwähnen. Die Finnen Tanner und Leiviskä besprachen die grosse Vielgestaltigkeit der glazialen Ablagerungen ihres Landes, Moränen, Asare usw., in deren Erklärung sie nicht gleiche Wege gehen. Grosse Fortschritte macht die geomorphologische Landesaufnahme in Frankreich, wo besonders durch Baulig (Strassburg), Cholley und Meynier (Paris) u. a. ausgedehnte Verebnungsflächen verschiedenen Alters festgestellt worden sind. Ihre weitere Verfolgung ermöglicht einen Vergleich mit ähnlichen Flächen in unserem Jura. Weitere Vorträge befassten sich mit der Gestaltung der Küsten und arktischer Gebiete.

Die dritte Sektion behandelte die *Anthropogeographie*. Man verfolgte vor allem die Umgestaltung der Landschaft durch den Menschen, durch seine Wanderungen, so die Flüchtlingsansiedlung in Griechenland, durch seine Industrie, wobei die Italiener gute, detailreiche Auskünfte erteilten, durch die Verkehrswege und Verkehrsmittel, wo vor allem die Auswirkung des Auto- und Flugzeugverkehrs untersucht wurden, insbesondere durch seine Siedlungen. Neben den bäuerlichen Siedlungen, l'habitat rural, welche durch Franzosen, Rumänen, Polen, in ihren Ländern studiert worden sind, sind es die Städte, welche ein neues Landschaftsbild gestalten. Faucher (Toulouse) entwickelte eine treffliche Stadtgeographie seines Wirkungsfeldes; das Wesen polnischer und orientalischer Städte wurde vorgeführt. Biermann (Lausanne) sprach über die « Villes de Cure » in der Schweiz, jene Großsiedlungen der Alpengegenden, wie Leysin und Davos, die ihr Wachstum in erster Linie der Gunst des Klimas verdanken, und Vosseler (Basel) bot eine zusammenfassende Studie über die Städte der Schweiz in ihrer Lage, zeitlichen Entwicklung, ihrem Grundriss, Aufriss und der wirtschaftlichen Gliederung. Die Geopolitik berührten Untersuchungen über die Uebervölkerung verschiedener Länder, die zeigten, dass nicht in erster Linie aus der Zahl der Bevölkerungsdichte dieser Zustand zu erkennen ist.

Ins Gebiet der *prähistorischen* und *historischen Geographie* führte die vierte Sektion. Hier stand vor allem die Rekonstruktion der Urlandschaft zur Diskussion, die Schlüter (Halle) für Deutschland so ausgezeichnet untersucht hat. Ihre Gestaltung wird nicht nur durch die Erforschung des prähistorischen Fundmaterials erkannt, sondern auch durch die Untersuchungen der Böden, Pflanzengesellschaften, durch Pollenforschung, und auf ihre geschichtliche Umgestaltung weisen alte Karten und Berichte hin. Interessant waren die Ausführungen von Tanner über Finnland, wo sich die Siedlungen gegen die sich hebende Küste vorschoben. Auch in Polen ist das Studium dieser Fragen in Arbeit. Herrmann (Berlin) führte anhand alter chinesischer Quellen nach Innerasien. Eine Ausstellung von alten polnischen Kartenwerken und Atlanten illustrierte das Tätigkeitsgebiet der historischen Geographie.

Diese Untersuchungen bilden auch die Grundlage zum Verständnis des *geographischen Landschaftsbildes*, das in der fünften Sektion besprochen wurde. Dort gab Lautensach (Braunschweig) einen interessanten Vergleich zwischen Portugal und Korea, beides Länder in der subtropischen Zone, doch jenes mit alter Besiedlung auf den Hochflächen und Ausläufern der Meseta des Innern, von wo aus die Rodungen gegen die Küste ausgedehnt wurden, dieses mit alter Besiedlung in Küstenebenen, von denen aus der subtropische Urwald, der heute noch Teile des Innern bedeckt, erobert wurde. Eine besondere Vortragsreihe brachte das Bild *Polens* den Hörern näher, seien es die Grosslandschaften: Gebirge, Hügelland, Tiefebene, sei es sein Uebergangsklima zwischen West- und Osteuropa, durch den Antarktisforscher und Meteorologen Arctowsky (Lwow), sei es die abwechslungsreiche ethnographische Struktur der Bevölkerung oder die Grundlagen der polnischen Wirtschaft, die der verdiente Organisator des Kongresses, Professor Romer, mit vaterländischer Begeisterung vorbrachte, oder schliesslich ein Vergleich polnischer Städte.

In der sechsten Sektion wurden didaktische und methodische Fragen des *geographischen Unterrichts* diskutiert. Man erhielt den Eindruck, dass die Geographie nicht überall ihren Platz als Unterrichtsfach derart erkämpfen muss, wie es bei uns der Fall ist, und dass gerade junge Staaten, wie Polen, Italien, Russland, erkennen, wie grosse erzieherische und staatsbürgerliche Werte in unserem Fach vorhanden sind. Bei der Frage der Darbietung des Unterrichtsstoffes wurde von allen Seiten die Wichtigkeit heimatkundlicher Schulung und die Bedeutung geographischer Exkursionen hervorgehoben. Gerade in ihrer Organisation leisten besonders Frankreich und Italien Gutes.

Neben den Fachsitzungen war je eine Stunde jedes Abends einem Vortrag allgemeinen Interesses gewidmet. Hier erfuhr man Berichte über Forschungsreisen wie diejenigen von Shuttleworth (London) und Dainielli, welcher letzterer seine abgeschlossene vielbändige Verarbeitung vorlegte, in den Himalaya, von Miss Boyd (San Franzisko) und Schmidt (Moskau) in arktische Regionen. In geistreichen Vor-

trägen redeten General Winterbothan (Southampton) über Volksdichtekarten und Fleure (Manchester) über die neuesten Ansichten über die Wiege des Menschengeschlechts.

Vor, nach und während dem Kongress wurden die Teilnehmer auf 13 geographischen *Exkursionen* mit den Landschaften Polens bekannt gemacht. Mit ihren schroffen Bergformen und glazial gestalteten, seengeschmückten Hochtälern lockte die *Tatra*; besucht wurde sodann die waldbedeckte Mittelgebirgslandschaft der *Ostkarpathen* mit dem weiten Vorland Podoliens, mit seinen Getreide- und Sonnenblumenfeldern auf Schwarzerde, der bunten Huzulen- und Ukrainerbevölkerung, den in Obstbaumhainen versteckten Dörfern und östlichen Judenstädten. Andere Exkursionen führten in das amphibische Land *Polesiens*, wo oft nur schmale Knüppelwege oder Boote ein Fortkommen ermöglichen, oder nach dem noch von Litauen beanspruchten Wilnagebiet, zu der werdenden Großstadt Gdynia, mit ihrem wichtigen Hafen, der Danzig immer mehr zum Venedig werden lässt, oder in das industrielle Oberschlesien, mit seinem Wald von Fördertürmen, seinen Halden, rauchenden Schloten und dunkeln Arbeiterstädten. An einem Sonntag lernte man die eiszeitlichen Gebilde an der mittleren Weichsel kennen, Moränen, Asare, Dünen, Sölle, Rinnenseen, dazwischen weiten Föhrenwald mit Rodungen deutscher Kolonistendörfer oder Städtchen mit alter grosser Vergangenheit und bescheidener Gegenwart. Auch die Stadt *Warschau* selber wurde uns während der schönen in ihren Mauern verbrachten Tage heimisch, die herrschaftlichen Gebäude aus dem 18. Jahrhundert, die von einer jahrhunderte langen Entwicklung zeugenden Geschäftsstrassen, mit Hochhäusern, Prunkbauten, Kitschfassaden, niedern Holzhütten, oder der bunte Markt der Altstadt und die eigenartigen Quartiere des Ghettos, sowie die im Werden begriffenen grossen Vorstädte mit Riesenhäusern und Holzhütten.

Vor allem aber wurde uns das Land lieb gemacht durch die äusserste Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit der gastgebenden Nation, die den Besuchern den Aufenthalt so angenehm und genussreich als möglich gestaltete, so dass wir mit den besten dankbaren Erinnerungen von diesem aufstrebenden Land und seiner fleissigen und liebenswürdigen Bevölkerung schieden.

Zum Schluss spreche ich an dieser Stelle dem hohen Bundesrat meinen besten Dank aus, dass er mich als Delegierten an diesen Kongress abgeordnet hat.

Geologischer Führer der Schweiz ¹⁾.

Anlässlich ihres 50jährigen Jubiläums hat die Schweizerische Geologische Gesellschaft einen geologischen Führer der Schweiz

¹⁾ Geologischer Führer der Schweiz. Herausgegeben von der Schweiz. Geologischen Gesellschaft bei Anlass ihrer 50. Jahresfeier. 1934. Verlag B. Wepf & Co., Basel. 1145 Seiten, 14 Tafeln, 197 Abbildungen.